

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der Vesper zur Zulassungsfeier zur Taufe
am 1. Fastensonntag, dem 22. Februar 2015
im Hohen Dom**

Lesung: Gen 9, 8-15 (1. Lesung vom 1. Fastensonntag im Jahreskreis B).

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Frauen und Männer, die wir auch als Schwestern und Brüder ansprechen dürfen, weil Sie sich um den Eintritt in die Kirche und in den christlichen Glauben beworben haben!

Dass Sie heute Nachmittag hier sind, begleitet von Menschen aus den Gemeinden, in denen Sie diesen Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, ist für uns alle ein Grund, Ihnen zu danken und Sie zu ermutigen auf diesem Weg. Zu danken, weil wir selber durch Ihre Entscheidung gestärkt werden in unserem Bemühen, Christen zu sein und unser Leben nach dem zu gestalten, was uns Jesus zu sagen hat. Zugleich möchten wir Sie ermutigen, dass Sie diesen Weg fortsetzen können. Erinnern Sie sich dabei immer an den Ursprung, an den Anfang, vor allen Dingen in Stunden, in denen Ihnen diese Entscheidung fragwürdig vorkommt: Was hat mich damals bewogen, diesen Schritt zu tun, um die Taufe zu bitten und in die Gemeinschaft der katholischen Kirche aufgenommen zu werden? Was war das Tiefste, das mich dazu bewogen hat? Was war mir so wichtig, das zu tun?

Wir haben eben einen Abschnitt aus der Heiligen Schrift gehört, aus dem Buch Genesis. Genesis heißt Ursprung, Anfang. Mit vielen Texten, unter anderem auch mit diesem, hat sich das Volk Israel erinnern lassen an den Anfang der Glaubensgeschichte, an den Anfang der Beziehung mit Gott. Durch dieses wunderbare Bild von dem Regenbogen sollte es als Zeichen in Erinnerung behalten: Gott vernichtet uns nicht, Er ist ein Gott des Lebens. Der Bogen, der sich in der Natur nach Gewittern und Unwettern zeigt, soll uns ein Zeichen sein für den Bund, den der Himmel mit der Erde, den Gott mit uns Menschen schließt. In diesen Bund treten Sie durch die Taufe ein. Dieser Bund erinnert an die Gemeinschaft der Kirche, wenn sie Sie auf dem Weg darin bestärkt, durch die Kraft des Heiligen Geistes, der Ihnen in Taufe und Firmung geschenkt wird, durch die Eucharistie, das Brot des Lebens, das Ihnen Tag für Tag, Sonntag für Sonntag auf Ihrem Lebensweg gereicht wird, damit Sie Kraft behalten, nicht müde werden. Durch all die Zeichen und Worte, die Sie im Gottesdienst der Kirche empfangen, aber nicht zuletzt auch im Austausch mit anderen, die ebenfalls als Christen unterwegs sind, haben Sie Hilfe und Unterstützung auf diesem Weg. Deshalb ist es so wichtig, dass Sie begleitet werden aus den Gemeinden.

Auch Sie, liebe Schwestern und Brüder, die Sie die Taufbewerberinnen und Taufbewerber heute mit in den Dom gebracht haben, bleiben in dieser Verbundenheit, in diesem Bund, mit den Schwestern und Brüdern, die bald in der Osternacht dieses Sakrament der Taufe, aber auch der Firmung und der Eucharistie, empfangen werden. Nehmen Sie viele auf diesem Weg mit, so dass Menschen in unseren Gemeinden, denen das Christliche vielleicht zu

selbstverständlich, zu alltäglich, oder sogar etwas fern vorkommt, neu durch dieses Zeugnis belebt werden, zu schauen: Was ist der Glaube mir wert? Kann ich diesem Gott trauen, der Seinen Bogen in die Wolken setzt? Kann ich diesem Gott trauen, dessen Bundeszeichen sich am tiefsten in Jesus von Nazareth zeigt, in Seinem Kreuz und Leiden, wo Er das gesamte Unwetter der Lebensvernichtung, des Todes, auf sich genommen hat, um es zu verwandeln in die Kraft der Hingabe und der Liebe und so Leben für immer zu ermöglichen?

Heute Morgen bin ich in Ostbevern, St. Ambrosius, einer großen Gruppe von jungen Christinnen und Christen begegnet, die schon getauft waren, aber nun auf die Firmung warteten. Sie hatten sich als Leitwort für diese Firmung gewählt: „Wofür brennst Du?“ Wofür brennst Du? Ich habe ihnen in dieses Wort ein anderes mitgegeben, das in einem Text zu finden ist, zu dessen Verfassern unter anderem auch der frühere Kardinal von Buenos Aires, unser jetziger Papst, gehört. *„Jesus zu entdecken, ist das Schönste, was einem Menschen im Leben passieren kann“*. Jesus zu entdecken, ist das Schönste, was einem Menschen im Leben passieren kann. Sie als Taufbewerberinnen und Taufbewerber darf ich einmal mit diesem Satz vereinnahmen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie dafür brennen: Für den Gott, der für uns brennt. Dass Sie immer wieder an diesen Ursprung zurückkehren und sich sagen: Das Schönste, was mir im Leben passieren konnte, war, Jesus zu entdecken.

Wir alle, die wir in dieser österlichen Bußzeit uns an unsere eigene Taufe erinnern, könnten uns von diesem Wort durch die kommenden Wochen leiten lassen. Könnte ich diesen Satz noch/wieder neu unterschreiben: Jesus zu entdecken, ist das Beste und Schönste, was mir passieren kann?!

Amen.